

Gottesdienst 14.6.2020 09.30 Uhr, 1.n.Trin., St. Susannae

(Internet wg Corona) „Ich will bei euch wohnen – ihr sollt zuhause sein“

Vortrag Gott ruft und Menschen zu

Begrüßung

Herzlich willkommen zum 1. Sonntag nach Trinitatis. Gott ruft uns zu, fangt an zu leben – mit seiner Hilfe, seinem Geist. Gott will unter uns wohnen. Neues Leben aus Gottes Geist. So feiern wir im Namen Gottes des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Lied Ich will bei Euch wohnen

Hinführung

Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn – der Himmel und Erde gemacht hat: Damit fängt alles an und nur so gelingt Leben. Gott will bei uns wohnen – bei uns und aller Welt. Gott – die Liebe selbst – Grund und Ziel allen Lebens. Kaum zu glauben: Wenn Gott bei uns und unter uns wohnt. Wenn wir ihn einlassen in unser Leben, unsere Herzen, in die Gedanken und in unser tägliches tun – in den Alltag. Dann soll es ein Segen sein – da wird sich das Leben lohnen – für alle - für Mensch und Tier und diese Welt. Das wäre ein Traum – wenn wir einmal uns vergessen und dafür an andere denken – ohne Vorbehalte - Das wäre ein Traum – wenn wir die alten Wege verlassen- und neu beginnen – ganz neu. Kein Traum – nicht nur ein Traum - Sondern: Wer das tut – wer sich auf Gottes Liebe verlässt, sie in sein Leben einlässt und mit ihr neu losgeht, dem soll sein Leben gelingen. Das schenke Gott uns allen. Amen

Lied Wo Menschen sich vergessen

KA 075

Gebet

Gott des Lebens und der Liebe, Du hast uns ins Leben gerufen und zur Liebe berufen. Gib uns täglich neuen Mut, Dir zu folgen. Lass uns hören auf das, was Du uns sagen willst: Hilf uns, deine Liebe anzunehmen und ihr in unserem Leben Gestalt zu geben. Hilf uns nach deinem Willen zu leben. Dass wir Dich und unseren Nächsten lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von aller Kraft. Das bitten wir im Namen Jesu Christi, der mit dir und dem Heiligen Geist lebt und regiert von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Lesung aus dem Lukasevangelium 16

19 Es war aber ein reicher Mann, der kleidete sich in Purpur und kostbares Leinen und lebte alle Tage herrlich und in Freuden. 20 Ein Armer aber mit Namen Lazarus lag vor seiner Tür, der war voll von Geschwüren 21 und begehrte sich zu sättigen von dem, was von des Reichen Tisch fiel, doch kamen die Hunde und leckten an seinen Geschwüren. 22 Es begab sich aber, dass der Arme starb, und er wurde von den Engeln getragen in Abrahams Schoß. Der Reiche aber starb auch und wurde begraben. 23 Als er nun in der Hölle war, hob er seine Augen auf in seiner Qual und sah Abraham von ferne und Lazarus in seinem Schoß. 24 Und er rief und sprach: Vater Abraham, erbarme dich meiner und sende Lazarus, damit er die Spitze seines Fingers ins Wasser tauche und kühle meine Zunge; denn ich leide Pein in dieser Flamme. 25 Abraham aber sprach: Gedenke, Kind, dass du dein Gutes empfangen hast in deinem Leben, Lazarus dagegen hat Böses empfangen; nun wird er hier getröstet, du aber leidest Pein. 26 Und in all dem besteht zwischen uns und euch eine große Kluft, dass niemand, der von hier zu euch hinüberwill, dorthin kommen kann und auch niemand von dort zu uns herüber. 27 Da sprach er: So bitte ich dich, Vater, dass du ihn sendest in meines Vaters Haus; 28 denn ich habe noch fünf Brüder, die soll er warnen, damit sie nicht auch kommen an diesen Ort der Qual. 29 Abraham aber sprach: Sie haben Mose und die Propheten; die sollen sie hören. 30 Er aber sprach: Nein, Vater Abraham, sondern wenn einer von den Toten zu

ihnen ginge, so würden sie Buße tun. 31 Er sprach zu ihm: Hören sie Mose und die Propheten nicht, so werden sie sich auch nicht überzeugen lassen, wenn jemand von den Toten auferstünde.

Glaubensbekenntnis

Lied Wenn das Brot, das wir teilen

Ansprache zu Apostelgeschichte 4,32-37 („ein Herz und eine Seele“)

Wie ist das, wenn Gott unter uns wohnt? Mir fiel in den letzten Tagen eine Karte in die Hände:



ZUHAUSE sein – sei willkommen – Glück – Lächeln – lange Sommer – das Leben soll sich lohnen!

Berührt hat mich der Text – mir ging das Herz auf – Da will ich auch dabei sein... so zusammen wohnen... Mit anderen- meiner Frau- Kindern- Freunden –in der Gemeinde – Kolleginnen und Kollegen –auf der Straße.. in unserer Gesellschaft... weltweit... hier und anderswo - das wäre ein Traum –

Auch ein bisschen wehmütig wurde ich. Denn: Vielleicht habe ich auch mal so angefangen – verliebt – befreundet -- mit meiner Frau, mit meiner Familie, beim Auslandsaufenthalt unter neuen Freunden, in der Kirchengemeinde, im Stadtrat.Und dann ist es auf Dauer nicht so geblieben!

Leider ist es so nicht- oft nicht - oder auch nicht mehr - nicht bei mir – nicht unter uns- vielleicht früher mal –oder es war schon immer nur ein Traum?

Das ist und soll kein FERNER TRAUM sein oder bleiben – es ist eine Einladung – **LEBEN WIR UNSEREN TRAUM!!!!** Hier und heute –oder richtiger noch:

LEBEN WIR GEMEINSAM MIT GOTT SEINEN TRAUM! Es geht heute morgen darum wie Leben sein kann, wenn Gott unter uns wohnt: Das Leben wird sich lohnen, wir werden gemeinsam lachen und weinen – Lasten tragen und den Himmel in die Herzen träumen, Purzelbäume schlagen und die Gesellschaft verändern.

Am Anfang der Kirche schien es so zu sein. Ich lese den Predigttext aus der Apostelgeschichte: 4,32—37 : *Die Menge der Gläubigen aber war ein Herz und eine Seele; auch nicht einer sagte von seinen Gütern, dass sie sein wären, sondern es war ihnen alles gemeinsam. Und mit großer Kraft bezeugten die Apostel die Auferstehung des Herrn Jesus, und große Gnade war bei ihnen allen. Es war auch keiner unter ihnen, der Mangel hatte; denn wer von ihnen Land oder Häuser hatte, verkaufte sie und brachte das Geld für das Verkaufte und legte es den Aposteln zu Füßen; und man gab einem jeden, was er nötig hatte. Josef aber, der von den Aposteln Barnabas genannt wurde – das heißt übersetzt: Sohn des Trostes –, ein Levit, aus Zypern gebürtig, der hatte einen Acker und verkaufte ihn und brachte das Geld und legte es den Aposteln zu Füßen.*

Ein Herz und eine Seele, sie hatten alles gemeinsam – sie lebten in Wort und Tat die Auferstehung Jesu und große Gnade war bei Ihnen – ein Stück Himmel. Das war kurz nach Pfingsten – als die erste

Gemeinde entstand. Das müssen Zeiten gewesen sein –es war beeindruckend für andere, Tag für Tag schlossen sich neue Menschen an, wollten dazu gehören, ließen sich anstecken vom Glauben und neuen Zusammenleben.

Lukas schwelgt richtig in dieser Erinnerung. Wisst ihr noch früher, als die Hoffnung und die Liebe noch groß und die Gemeinschaft noch stark waren? Wir lebten beieinander, miteinander, und teilten alles, was wir hatten. Viel war es oft nicht, aber es reichte für alle. Wenn einer einmal guten Gewinn gemacht hatte, gab er ihn ab und einige, die Leitenden, zählten nach, prüften Bedarfe und teilten aus. Konkurrenzen spielten damals keine Rolle. Im Zusammensein bei Brot und Wein und Wasser, bei Musik und Lebensgeschichten waren wir alle eins.

Wir spürten ganz deutlich, was uns verbindet: Dem neuen Anfang Vertrauen schenken. Befreiende Erinnerungen wach halten. Dabei behutsam miteinander sein. An dasselbe glauben, einig sein in Einstellung und Gesinnung. All das war wahr damals. Und es bedeutete uns alles.

Lukas, der Verfasser der Apostelgeschichte, hat diese guten alten Zeiten gar nicht selbst erlebt. Er kennt sie, weil ihm davon erzählt wurde. Denn, das was ihm erzählt wurde, vor Augen gemalt – wie auf der Karte. Zu seiner Zeit war das schon VORBEI!!! Aus der Traum. Die Wirklichkeit hatte die christliche Gemeinde eingeholt – Da gab es mehr als genug Streit, Missgunst, Rechthaberei, Eigennutz und anderes – wir brauchen nur nachlesen – es war wie immer - bis heute – wo Menschen zusammen sind; in Gemeinden und bei uns. Ein Herz und eine Seele..... klappt fast nie – und wenn nicht lange- unter Geschwistern – Staaten – in unserem Land.... schnell ist sich wieder jeder der nächste.

Was LUKAS hier vor Augen malt ist dringend nötig –lebensnotwendig! Es ist wie ein Traum, eine Vision unter dem Vorzeichen der Erinnerung, eine Vision von der Kraft des Glaubens. Er sagt: »Schaut doch, was möglich ist, wenn die Liebe und das Vertrauen wirklich groß sind.«

Und darum geht es nicht nur heute morgen – darum geht es ein Leben lang: Sich er-innern, sich ins Herz und vor Augen malen: So ist es gewollt – von Anfang an – nach Gottes Willem – dazu sind wir berufen als Menschen: In Liebe und aus Liebe zusammen zu leben. Keine Unterschiede – alle mit gleicher Würde und gleichem Wert – Verletztes umsorgen und verbinden – Unrecht und Ungerechtigkeit benennen und beenden, die Güter der Erde gerecht verteilen- dass niemand, niemand Mangel leiden muss, an Hunger stirbt, am Rande steht, zur Flucht gezwungen wird. Dass wir die Güter dieser Welt nicht vergeuden und zerstören. Dass es in unserer Gesellschaft und in unseren Gemeinden, Familien und Betrieben, an den Stammtischen und den großen Tischen der Politik menschlicher zugeht – um Gottes und der Menschen willen.

Da schlägt Gottes Herz und unseres hier gilt es sich auszurichten..... Maß zu nehmen – für unser eigenes Leben und unsere Gesellschaft: **Es ist oft anders - wir kennen die Gründe: Gier und Geiz, Rücksichtslosigkeit und Verantwortungslosigkeit, Bequemlichkeit** und Vergessen, der kurze Atem und immer wieder ganz groß ICH; ICH; ICH – zuerst und zuletzt und immer wieder ICH will – für mich.

Nun könnten wir den Teufel an die Wand malen – die Hölle- wie in der Geschichte des Lazarus – in der Hoffnung, dass wir und andere sich davon abschrecken, belehren lassen – und eine andere Richtung einschlagen. Es hätte keinen Sinn – das hilft nur kurz: Wenn ich sehe und hinsehe, wie es wirklich zugeht – wie Mensch und Tier und Natur ausgebeutet werden – am Fließband – in Wohncontainern –in Zucht- und Schlachtfabriken – am Webstuhl – in der Tretmühle – unter häuslicher Gewalt usw. Dann vergeht mir kurzzeitig der Appetitt – fällt mir der Löffel aus der Hand, möchte ich gerne alles daran setzen, dass es anders wird. Aber das hält nur kurz an- ich bin vergesslich – die meisten von uns – der Alltag holt mich ein

DAS EINZIGE, WAS ETWAS ÄNDERT _ GRUNDLEGENDE - ist Gottes Liebe – sein Eingreifen – immer wieder – in Jesus Christus für alle Zeit: Er setzt alles dran, damit es anders wird – gibt seinen Sohn dran – sich selbst – wirft seine Liebe und sein Leben in die Waagschale. Nur so kann es anders werden. Wo wir Menschen Himmel und Hölle in Bewegung setzen, um es zu richten – geht es meist in die andere Richtung – aus Eigennutz oder Fanatismus. Selbst wo Menschen es in bester Absicht versuchen - sind sie fast immer kläglich gescheitert - den Gottesstaat auf Erden – da ist der Teufel los – genauso wie dort, wo wir das Ganze allein in die eigene Hand nehmen und Gott aus unserem Leben und Zusammenleben heraus drängen.

Da muss ein anderer Geist wehen- den nicht wir machen – nicht umsonst steht dieser Predigttext zwei Wochen nach Pfingsten: Wo Gott zum Leben einlädt, kann es neu werden. Mit SEINEM GEIST! Daran haben wir uns immer wieder auszurichten!!! Ich denke mir, so muss Lukas das gemeint haben mit seinen Worten an die Christinnen und Christen damals:

Er sagt Ihnen: Seht ihr nicht, wie ihr in GOTTES NAMEN einander liebt? Liebe meint doch nicht, daß man Diskussionen aus dem Weg geht und so tut, alles sei in bester Ordnung. Liebe meint doch nicht, daß niemand sich mehr traut, zu sagen, was er denkt, nur um des vermeintlich „lieben Friedens“ willen. Einander zuhören, auch einander zu widersprechen, ohne den Respekt und die Achtung voreinander zu verlieren, bedeutet, den Mitmenschen ernstzunehmen, heißt: ihn lieben.

Seht ihr denn nicht, wie ihr IN GOTTES NAMEN miteinander feiert und arbeitet, wie ihr miteinander traurig und fröhlich seid? Seht ihr denn nicht, wie ihr, bei allem, was euch voneinander trennt, immer noch aufeinander zugeht und es weiter miteinander versuchen wollt? Seht ihr denn nicht, wie ihr euch bemüht, einander zu verstehen und versucht, neu anzufangen? Seht ihr denn nicht, daß ihr einander trotz allem nicht aufgegeben, nicht verloren gegeben habt?

Und schließlich: Vergeßt nicht, daß GOTT die Menschen nicht verloren gegeben hat, ganz gleich, wie sehr sie sich von ihm abwendeten. Er trägt und hält uns, in Gelingen und Scheitern, und liebt uns, so wie wir sind, das ganze Leben hindurch. Bestärkt euch im Glauben an ihn! Betet miteinander! Feiert gemeinsam Gottesdienst! Teilt eure Freude und euer Leid mit anderen! Und verliert ihn in allem, was ihr tut, nicht aus dem Blick. Richtet euch immer wieder neu an Christus aus.

Heute wie damals scheinen die Spannungen übermächtig zu sein und Konflikte alles zu überdecken, im Großen der Welt sehen wir Fehden machtvoller agierender Interessengruppen und erbitterte Dispute in den Parlamenten, in der Kirche die Kontroverse zwischen Bewahrern und Erneuerern, in der Familie der Streit der Generationen, im Berufsleben der fortschreitende Wandel der Arbeitswelt. **Wenn wir heute – in Kirche und Welt, in der Politik und im täglichen Leben – von den ersten Christen lernen wollen**, wäre es gut, immer wieder neu und vielleicht auch immer öfter auf das zu schauen, was uns verbindet. ES IST ZUALLERERST die LIEBE GOTTES ZU UNS UND ALLEN MENSCHEN.

Dann kann es gehen wie in der folgenden Geschichte: Zwei Brüder wohnten einst auf dem Berg Moriya. Der jüngere war verheiratet und hatte Kinder. Der ältere unverheiratet und allein. Die beiden Brüder arbeiteten zusammen. Sie pflügten ihre Felder zusammen und streuten gemeinsam das Saatgut auf das Land. Zur Zeit der Ernte brachten sie das Getreide ein und teilten die Garben in zwei gleich grosse Stösse, für jeden einen Stoss Garben. Als es Nacht geworden war, legte sich jeder der beiden Brüder bei seinen Garben zum Schlafen nieder. Der Ältere aber konnte keine Ruhe finden und dachte bei sich: «Mein Bruder hat eine Familie, ich dagegen bin allein und ohne Kinder, und doch habe ich gleich viele Garben genommen wie er. Das ist nicht recht!» Er stand auf und nahm von seinen Garben und schichtete sie heimlich und leise zu den Garben seines Bruders. Dann legte er sich wieder hin und schlief ein.

In der gleichen Nacht, geraume Zeit später, erwachte der Jüngere. Auch er musste an seinen Bruder denken und sprach in seinem Herzen: «Mein Bruder ist allein und hat keine Kinder. Wer wird in seinen alten Tagen für ihn sorgen?» Und er stand auf, nahm von seinen Garben und trug sie heimlich und leise hinüber zu dem Stoss des Älteren.

Als es Tag wurde, erhoben sich die beiden Brüder. Und jeder war erstaunt, dass die Garbenstöße die gleichen waren wie am Abend zuvor. Aber keiner sagte darüber zum anderen ein Wort. In der zweiten Nacht wartete jeder ein Weilchen, bis er den anderen schlafen wähnte. Dann erhoben sich beide und jeder nahm von seinen Garben, um sie zum Stoss des anderen zu tragen. Auf halbem Weg trafen sie aufeinander, und jeder erkannte, wie gut es der andere mit ihm meinte. Da liessen sie ihre Garben fallen und umarmten einander in herzlicher und brüderlicher Liebe.

Gott im Himmel aber schaute auf sie herab und sprach: «Heilig ist mir dieser Ort. Hier will ich unter den Menschen wohnen!»

Wo der HIMMEL die ERDE berührt, wo Gott bei uns wohnt, wo wir uns berühren lassen und uns öffnen, werden wir zu Hause sein! Da möchte ich wohnen, wo das geschieht.

Da ist unter und mit uns Gottes Himmel auf Erden. So soll es sein. Amen.

Lied **Eingeladen zum Fest des Glaubens**

Abkündigungen

Fürbittengebet

Du Gott des Lebens, du willst bei uns wohnen. Hilf uns so zu leben und zu wirtschaften, dass andere neben uns und nach uns gut unter uns wohnen können. Auch diejenigen, die auf der anderen Seite der Welt und des Wohlstands leben und die Generationen, die nach uns kommen. Bewahre Himmel und Erde vor der Zerstörung und hilf, dass auch wir dazu beitragen, Herr Jesus Christus, du hast unter uns Menschen gewohnt, damit der Himmel ganz, ganz nah kommt. Wir bitten dich für die Hungernden und Durstenden in dieser Welt, dass die Not und das Elend überwunden werden. Mach unsere Herzen weit, dass auch wir das dafür Nötige tun. Wir bitten dich für Kranke und Einsame, um die sich niemand kümmert. Wir bitten dich für die, die unter Krieg und Gewalt leiden, denen das Leben zur Hölle gemacht wird. Lass dort die Kräfte des Himmels gestärkt werden und Friede und Gerechtigkeit sich durchsetzen. Du, Heiliger Geist, dich bitten wir für uns alle. Überall dort, wo Misstrauen, Streit und Egoismus das Miteinander prägt. Zieh ein mit Deiner Liebe, mit Deiner Kraft und erfülle uns: Familien und Betriebe, Regierungen und Kirchen. Lass uns alle aus Deiner Liebe schöpfen, unter Deinem offenen Himmel leben und auf Dein Reich zugehen.

Vaterunser

Lied **Komm, Herr, segne uns**

Segen

Vortrag **Zeichen der Hoffnung**